

Nachhaltige Berglandwirtschaft

Grundlage für einen lebendigen Alpenraum

Ausgangslage

Der Beitrag einer multifunktionellen Berglandwirtschaft zur Erhaltung und Entwicklung der alpinen Regionen steht außer Streit. Die Produktion qualitativ hochwertiger Rohstoffe und Nahrungsmittel, die Sicherung vor Naturgefahren, der Erhalt und die Weiterentwicklung standorttypischer Kulturlandschaften und die Sicherung der Artenvielfalt haben einen wesentlichen Einfluss auf die lokale Gesellschaft und Kultur sowie auf die Wirtschaftsstruktur im Alpenraum. Um die Zukunft der Berglandwirtschaft und ihr ökonomisches Potenzial zu sichern, bedarf es neben einer ausgeprägten unternehmerischen Eigeninitiative und Strategie, eines zielgerichteten Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum und eines differenzierten Fördersystems. Dabei sollte stets den besonderen Herausforderungen, Veränderungen und Stärken der alpinen Gebiete Rechnung getragen werden.

Die finanziellen Zuwendungen liegen im Ermessen der einzelnen Mitgliedstaaten und Regionen. Darüber hinaus ist es notwendig, zusätzlich an langfristigen innovativen und gegebenenfalls stärker marktorientierten Produkten und Leistungen zu arbeiten, um dem Trend zur Aufgabe der Landwirtschaft und Entvölkerung in alpinen Gegenden entgegenzuwirken. Die Berglandwirtschaft ist dabei aber nicht isoliert zu sehen, sondern sollte verstärkt auf ihre Zusammenarbeit mit anderen Sektoren, wie Naturschutz, Fremdenverkehr, Handwerk, Forst und Energie, achten. In diesem Zusammenhang spielen Innovationen eine besondere Rolle. Dabei kommt es nicht bloß auf technische Erneuerungen, sondern insbesondere auf die Wahl geeigneter Organisations-, Vermarktungs- und Kommunikationsformen an. Neben der Nahrungsmittelproduktion gewinnt heute die Erhaltung eines attraktiven Lebensraums erheblich an Bedeutung.

In diesem Sinne sind die nachstehenden Elemente das vorläufige Ergebnis der Diskussion der Plattform (PF) Berglandwirtschaft unter Beachtung vorhandener Quellen, wie etwa des Berglandwirtschaftsprotokolls im Rahmen der Alpenkonvention, die von der PF verabschiedete und am 11. Oktober 2011 vom Ständigen Ausschuss der Alpenkonvention angenommene Deklaration, die Oberammergauer Erklärung vom 11. April 2011, die Forderungen der Allianz für Landwirtschaft und Naturschutz in den Alpen vom April 2012 oder die einschlägigen Dokumente im Hinblick auf die Ausgestaltung der zukünftigen Agrarpolitik.

Erhaltung und Stärkung des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens in den Berggebieten

Ökologie

1. Bereitstellung von Ökosystemleistungen in den Berggebieten, insbesondere die Sicherung der Wasserressourcen, der Schutz vor Naturgefahren, die Sicherung der Bodenfruchtbarkeit, die Erhaltung und Pflege der vielfältigen, regionaltypischen Kulturlandschaft und der Biodiversität

2. Aufrechterhaltung einer funktionsfähigen betrieblichen Struktur, um einer ressourcenschonenden und dem Klimawandel angepassten Berglandwirtschaft Rechnung zu tragen

Ökonomie

1. Erhaltung des für die Versorgung der Bevölkerung notwendigen Produktionspotenzials
2. Anerkennung und Sicherung ihres unverzichtbaren Beitrags zu einer umwelt- und tiergerechten Produktion von sicheren und vielfältigen Lebensmitteln
3. Bereitstellung eines Angebots an bergtypischen Dienstleistungen
4. Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen unter dem Gesichtspunkt der Diversifizierung zur Erzielung einer höheren Wertschöpfung und Beschäftigung

Soziale Dimension

1. Beitrag zur Erhaltung der dezentralen Strukturen für einen für die ansässige Bevölkerung vitalen und zukunftssträchtigen ländlichen Raum, um einer Entsedelung entgegenzuwirken
2. Stärkung des Bewusstseins und des Verständnisses für die Rolle der Berglandwirtschaft, auch als authentischer Lernort für die Gesellschaft

Etablierung des Berggebiets als Modellregion einer nachhaltigen Entwicklung einschließlich des dafür notwendigen Technologie und Know-how Transfers

Ökologie

1. Erhaltung des Kulturlandes und der Artenvielfalt durch eine nachhaltige und effiziente Ressourcennutzung als Produktionsgrundlage der Berglandwirtschaft, als Lebensraum für die Bevölkerung und als Basis für einen naturnahen Tourismus in den Berggebieten
2. Aufwertung des Beitrags der Berglandwirtschaft zu einer ressourcenschonenden und standortgerechten Bewirtschaftung
3. Förderung einer nachhaltigen Wirtschaftsweise, die Treibhausgasemissionen reduziert und gleichzeitig zur Anpassung an den Klimawandel beiträgt
- 4.

Ökonomie

1. Ausweitung der Erzeugung und Vermarktung von qualitativ hochwertigen und als solche gekennzeichnete Produkte regionaler Herkunft zu fairen Erzeugerpreisen
2. Stärkung der Rolle der Berglandwirtschaft als unverzichtbarer Kooperationspartner, beispielsweise für Handwerk, Handel und Kommunen, unter Berücksichtigung der besonderen Strukturen und deren Vernetzung
3. Entwicklung und Etablierung einer alpenweiten Marke mit kontrollierter Herkunfts- und Qualitätsgarantie, um sich von Produkten aus anderen Gebieten eindeutig zu unterscheiden, und eine höhere Wertschöpfung zu erzielen

Soziale Dimension

1. Anerkennung des Rechts auf Ernährungssouveränität und nachhaltiger eigenständiger Entwicklung des Alpenraums
2. Beitrag zur Minderung der Auswirkungen des demographischen Wandels bzw. der Abwanderung im Berggebiet

3. Bewusstmachung des aktiven Beitrags der LandwirtInnen zur nachhaltigen Entwicklung und deren Möglichkeit, damit gesellschaftliche Leistungen zu erbringen

Erhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe durch Schaffung von Bedingungen, die für deren Funktionsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit günstig sind

Ökologie

1. Schaffung und Aufrechterhaltung gezielter Anreizsysteme für die Umsetzung einer nachhaltigen Produktion unter Berücksichtigung des Klimawandels
2. Verstärkung der Kooperation und Intensivierung der Partnerschaften mit anderen Sektoren, wie beispielsweise Naturschutz, Umwelt- und Wasserwirtschaft, Tourismus, Gastronomie, Handwerk und Gewerbe
3. GVO-Freiheit im Berggebiet einschließlich des Verzichts auf Biopatente und Tierklone

Ökonomie

1. Berücksichtigung der Besonderheiten des Wirtschaftssystems „Berglandwirtschaft“, etwa durch Markenkonzepte zur Verkaufs- und Umsatzförderung von Bergprodukten oder bei fachlichen Standards und Informationspflichten
2. Strukturierung und Stärkung der Rolle der Berglandwirtschaft in den regionalen Wertschöpfungsketten

Soziale Dimension

1. Stärkung der Akzeptanz von Maßnahmen und Programmen durch Vermittlung der gesellschaftlichen Leistungen der Berglandwirtschaft
2. Einbindung in und Verankerung von breiten Beteiligungs- und Entscheidungsfindungsprozessen
3. Stärkung der Aus- und Weiterbildung, Beratung, Forschung und Entwicklung angepasster Technologien, einschließlich des notwendigen Wissenstransfers in die Praxis, besonders im Wege regions- und grenzübergreifender Projekte und Vernetzungen
4. Bereitstellung, Sicherung und Weiterentwicklung angemessener Infrastrukturen und Grunddienstleistungen, etwa im Schulbereich, im öffentlichen Verkehr und im Bereich moderner Informationstechnologien
5. Ermöglichen einer vielfältigen Ausbildung der Jugend
6. Sicherung der Hofübernahme einschließlich der speziellen Förderung von Unternehmensgründungen

Zusammenspiel mit der Agrarpolitik

Im Hinblick auf die Agrarpolitik und angesichts der natürlichen Benachteiligung ist die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung in den Berggebieten ohne besondere Förderungen unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen nicht möglich.

Daher sind

die Möglichkeiten und Spielräume der Agrarpolitik zur Stärkung der Berglandwirtschaft auszuschöpfen, etwa

- a) durch eine den Bedürfnissen der Berglandwirtschaft Rechnung tragende Ausgestaltung der Direktzahlungen,
- b) durch Sonderzahlungen für benachteiligte Gebiete

- c) durch stärkere budgetäre Gewichtung der Leistungen der Berglandwirtschaft für den ländlichen Raum und die Umwelt einhergehend mit einer Konzentration der Mittel
- d) durch die Förderung von Klein- und JunglandwirtInnen

Schlussfolgerungen

Die Berglandwirtschaft ist im besonderen Maß in die regionalen Strukturen integriert und eng mit anderen wirtschaftlichen Bereichen verknüpft. Die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung in alpinen Berggebieten ist ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen. Damit steht und fällt auch die Lebensqualität der außerlandwirtschaftlichen Bevölkerung und die Attraktivität für TouristInnen in diesen Gebieten. Wie auch die Aktivitäten für eine Makroregionale Strategie für den Alpenraum (EUSALP) zeigen, hat das Berggebiet mit seiner Berglandwirtschaft eine europäische Dimension und ist als Lebens-, Wirtschafts-, Erholungs-, Kultur- und Biodiversitätsraum daher von gesamteuropäischem Interesse.

Damit die Berglandwirtschaft ihre vielfältigen Funktionen auch künftig erfüllen kann und die skizzierte Vision zur Realität wird, bedarf es der aufgezählten Rahmenbedingungen und entsprechender Maßnahmen in den Agrarpolitiken der EU (GAP) und der Alpenstaaten. Grundlage dafür ist die regelmäßige Bewertung der Umsetzung der Agrarpolitiken der Alpenstaaten. Die Zukunft der Berglandwirtschaft ist in hohem Maße von der Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte, die sich für eine nachhaltige Entwicklung im Berggebiet einsetzen, abhängig. Eine besondere Rolle kommt dabei den AkteurInnen selbst zu, den Bergbäuerinnen und Bergbauern im Alpenraum.

Weiterführende Dokumente:

Unterlagen im Zusammenhang mit der Ausarbeitung einer Makroregionalen Strategie für den Alpenraum (EUSALP)

Berglandwirtschaftsprotokoll:

http://www.alpconv.org/de/convention/framework/Documents/protokoll_d_berglandwirtschaft.pdf
http://www.alpconv.org/it/convention/protocols/Documents/agricoltura_it.pdf
http://www.alpconv.org/fr/convention/protocols/Documents/agriculture_fr.pdf
<http://www.alpconv.org/sl/convention/protocols/Documents/20111215%20ProtokolBerglandwirtschaftHribovskokmetijstvo.pdf>

Oberammergauer Erklärung:

<http://www.bmelv.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/LaendlicheRaeume/Erklaerung-von-Oberammergau-2011.html>

Deklaration Berglandwirtschaft:

http://www.alpconv.org/de/convention/protocols/Documents/Declaration_Mountain%20farming_fin_de.pdf

Gemeinsame Agrarpolitik der EU nach 2013:

http://ec.europa.eu/agriculture/index_de.htm
http://ec.europa.eu/agriculture/index_it.htm
http://ec.europa.eu/agriculture/index_fr.htm
http://ec.europa.eu/agriculture/index_sl.htm

Schweizer Agrarpolitik 2014-2017:

<http://www.blw.admin.ch/themen/00005/00044/01178/index.html?lang=de>

<http://www.blw.admin.ch/themen/00005/00044/01178/index.html?lang=fr>

<http://www.blw.admin.ch/themen/00005/00044/01178/index.html?lang=it>

„Alpine Vielfalt erhalten – Forderungen der Allianz für Landwirtschaft und Naturschutz in den Alpen für eine zukunftsfähige Berglandwirtschaft - Änderungsvorschläge zu den von der EU-Kommission am 12.10.2011 vorgelegten Gesetzesentwürfen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für den Zeitraum 2014-2020“.

http://www.euronatur.org/fileadmin/docs/umweltpolitik/Alpen-GAP/GAP_Deutsch_web_Juli_2012_ks.pdf (Vollversion)

http://www.euronatur.org/fileadmin/docs/umweltpolitik/Alpen-GAP/GAP_Englisch_web_Juli_2012_ks.pdf (Vollversion)

http://www.euronatur.org/fileadmin/docs/umweltpolitik/Alpen-GAP/GAP_Italienisch_web_Juli_2012_ks.pdf (Kurzversion)

http://www.euronatur.org/fileadmin/docs/umweltpolitik/Alpen-GAP/GAP_Franzoesisch_web_Juli_2012_ks.pdf (Kurzversion)

http://www.euronatur.org/fileadmin/docs/umweltpolitik/Alpen-GAP/GAP_Slowenisch_web_Juli_2012_ks.pdf (Kurzversion)